

Inhalt

<i>Christian Ammer</i> Vorwort und einführende Betrachtungen	7
ZUM GEDENKEN	
<i>Peter Prohl</i> Hans Groß (1929–2017)	15
<i>Andreas Lindemann</i> Paulus und die Frauen – Bilder aus dem frühen Christentum	22
<i>Gotthard Strohmaier</i> Zur Geschichte des (fehlenden) Dialogs zwischen Christen und Muslimen	58
<i>Wolfgang Pehnt</i> Stillschweigende Freundschaft Die Kirchenbauer Otto Bartning und Rudolf Schwarz – Gemeinsamkeiten und Unterschiede	72
<i>Alfred Krabbe</i> Die zirkumnukleare Ring im Zentrum der Milchstraße Beobachtungen mit FIFI-LS auf SOFIA	101

Peter Költzsch
Albert Einstein und die Akustik 131

Elisabeth Gödde
Humangenetische Beratung | Psychotherapie
Zwei Facetten komplexer Fragestellungen 173

Eva-Maria Fabricius
Chronobiologie des Menschen
Zirkadiane Rhythmen bestimmen unser Leben 199

Kathrin und Holger Pötschick
Impressionen aus dem Kloster Drübeck
Türen und Tore – Gärten – Stühle und Bänke – Bäume und
Blumen
Seiten: 18-21, 70-71, 99-100, 169-172, 197-198, 223-224

Autorenverzeichnis 225

Publikationen der Evangelischen Forschungsakademie

Vorwort und einführende Betrachtungen

»Struktur und Ordnung« sind Sachverhalte, die das Weltall und die uns umgebende Natur, aber auch das menschliche Dasein sowohl individuell als auch gesellschaftlich durchdringen. »Struktur und Ordnung« scheinen aber auch als Filter in der Wahrnehmung und dem nachfolgenden Erkenntnisprozess zu wirken, was ein verstandesmäßiges und wissenschaftliches Aufarbeiten unserer Erfahrungen erst möglich macht. Vom Erfolg dieses Weges und seiner technischen Umsetzung lassen sich in unserer Zeit immer mehr Menschen berauschen, ohne dass die Folgen einer kritiklosen Übernahme wissenschaftlich-technischer Erkenntnisse geprüft und die Ausbeutung und ungerechte Verteilung der uns gegebenen und begrenzten Ressourcen verantwortungsvoll bedacht werden. Psychologen vertreten die Ansicht, dass das Verhältnis von bewussten zu unbewussten Entscheidungen des Menschen in etwa 5 : 95 beträgt. Manches in der Evolution Erlerntes und Angepasstes hat sich im Unterbewusstsein »eingrichtet«, sodass der »normale« Zustand des Menschen nicht durch »Anarchie und Chaos« charakterisiert ist, wie es manchmal in revolutionären Situationen heraufbeschworen wird. Und dennoch mahnt der geringe Teil des Bewussten in unseren täglichen Entscheidungen und Entwürfen zu Bescheidenheit, Demut und Offenheit für Erkenntnisse, Erfahrungen und Beziehungen, die sich der wissenschaftlichen Beschreibung per se entziehen, wie sie sich in religiös-spirituellen Erlebnissen und in der Kunst offenbaren.

Hinzu kommt, dass auch in der Wissenschaft die Komplexität und Interaktion der Phänomene immer mehr erkannt wird, was einen dreisten Reduktionismus ad absurdum führt und allzu einfache abstrahierende Antworten in Frage stellt. Die Globalisierung der Weltwirtschaft zeigt die Schranken nationalistischer Entwürfe auf.

Die weltweite Ausbreitung und Anwendung der Informationstechnologie in Echtzeit lässt machtvolle soziale Resonanzräume mit dem Potenzial der Neuordnung gesellschaftlicher Strukturen entstehen. Sie ermöglicht eine Mobilität von Migrationsströmen in kulturfremde Gesellschaften, die ganz neue Fragen der Assimilation und Integration, aber auch Ängste in der angestammten Bevölkerung hervorrufen. Zunehmende Klimakatastrophen werden die Zahl von dadurch hervorgerufenen Flüchtlingen bei weiterer Steigerung der Erdbevölkerung vervielfachen. Auch die Naturwissenschaft steht vor ganz neuen Herausforderungen, wenn sie sich der Quantenverschränkung von Teilchen in einem Gesamtsystem zuwendet. Danach kann ein Gesamtsystem weder lokal noch als eine simple Zusammensetzung von Einteilchenzuständen verstanden werden.

Martin Luther hat in seiner 1520 veröffentlichten Schrift *Von der Freiheit eines Christenmenschen* den Zusammenhang von Freiheit und übertragener Verantwortung in den dialektischen Satz zusammengefasst: »Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan. Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan.« Herausfordernder kann man die Würde und das verantwortliche Eingebundensein des Menschen wohl kaum ausdrücken.

Dieses dialektische Verhältnis spiegelt sich auch in der komplementären Zuordnung von Ordnung und Recht in der Kirche, einer Gemeinschaft von Gerechten und Sündern (*simul iusti et peccatores*) wider. »Ordnung und Recht in der Kirche sind also primär nicht eine Funktion der Kirche, sondern ein Ausdruck des Liebes- und Rechtswillens Gottes in dieser Kirche.«¹ Zwar sind Ordnung und Recht der Kirche immer von ihren geschichtlichen Voraussetzungen durchdrungen, doch haben sie »zugleich und vorrangig teil an der von Gott ... begründeten und ... zugesprochenen Gemeinschaft. Sie sind gleicherweise ... mitbestimmtes Menschenwerk und dennoch zugleich und vorrangig ... in der Offenbarung Gottes sel-

¹ Ammer 1975a, 245.

ber begründetes ... Liebesrecht.«² In Anlehnung an Carl Friedrich von Weizsäcker lässt sich dieses Verhältnis durch den Begriff der »zirkulären Komplementarität« beschreiben.³

Natürlich kann ein Tagungsband dem Titel *Struktur und Ordnung* nicht annähernd gerecht werden, zumal die Beiträge der Pfingsttagung 2018 wie gewöhnlich gar keinem Generalthema zugeordnet waren. Und dennoch machen die hier publizierten Beiträge aus Theologie, Orientalistik, Architektur, Astrophysik, Akustik, Humangenetik|Psychotherapie und Biologie für das Thema in seiner Vielschichtigkeit und seinem Facettenreichtum sensibel.

Andreas Lindemann geht einem praktischen Bezug der Ordnung in den frühchristlichen Gemeinden nach. Er nimmt das heute bisweilen vorherrschende negative Bild von Paulus über die Rolle der Frauen auf und unterzieht es einer exegetischen Analyse in den vier Quellen: (1) authentische Paulusbriefe, (2) Bild in der Apostelgeschichte, (3) unechte Paulusbriefe und (4) apokryphe Paulusakten. Obwohl Paulus nicht als aufgeklärter Verfechter der Frauenemanzipation aufzufassen ist, so plädierte er doch nachdrücklich für die wechselseitige Anerkennung von Mann und Frau in der ehelichen Beziehung und duldet keine geschlechtsbedingte Diskriminierung in der Kirche, die sich auf Christus beruft.

Obwohl es in der Gegenwart von christlicher Seite aus eine große Bereitschaft zum Dialog mit dem Islam gibt, herrscht wegen der unterschiedlichen Tonlage zwischen militanten und friedfertigen Muslimen eine gewisse Ratlosigkeit, wobei der Dialog durch den ungebrochenen Glauben frommer Muslime belastet wird, im Besitz der abschließenden göttlichen Offenbarung zu sein. Gotthard Strohmaier veranschaulicht in diesem Zusammenhang die Kontakte der orientalischen Christen unter muslimischer Herrschaft im 7. Jahrhundert. Eine Quelle dafür war der letzte große Dogmatiker der Alten Kirche *Johannes Damascenus* in Damaskus, dessen Aus-

² Ammer 1975b, 7f.

³ Weizsäcker 1970, 290 ff.

lassungen aber mehr der christlichen Selbstverständigung dienten. In Bagdad kam es später dann zu ernsthafteren Diskussionen, die sich an der gemeinsamen Rezeption des griechischen Erbes anlehnten und dabei auch religiöse, vorsichtig dosierte Fragen aufwarfen. Letzten Endes entsprachen diese Kontakte aber nicht den Kriterien eines offenen Dialogs.

Den Sprung in die Neuzeit dieses notwendigen Dialogs zwischen Christen und Muslimen hat der im Mai verstorbene Ulrich Schröter bereits in einem Vortrag auf der Pfingsttagung 2005 gewagt. Seine 12 Grundsatzthesen aus diesem Vortrag sind diesem Tagungsband auf Seite 2 vorangestellt.

Im 20. Jahrhundert spielten die Architekten *Otto Bartning* für die evangelische Kirche und *Rudolf Schwarz* für die katholische Kirche eine herausragende Rolle für den Kirchenbau. Ihrer lebenslangen Freundschaft, die von ihrer bildungsbürgerlichen Herkunft und dem gemeinsamen religiösen Horizont genährt worden ist, geht Wolfgang Pehnt nach. Beeinflusst wurden sie von der Liturgischen Bewegung seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts, die einerseits dem deutsch-sprachigen Wort und seiner Auslegung in katholischen Gottesdiensten Bedeutung zumaß, andererseits sinnhafte Elemente wie Bild, Licht, Farbe und Bewegungsvorgänge in protestantischen Kirchen an Einfluss gewinnen ließen.

Alfred Krabbe befasst sich mit Struktur und Ordnung im Zentrum unserer Milchstraße, in dem sich ein Schwarzes Loch von ca. 4,3 Millionen Sonnenmassen befindet und das von einem Haufen junger Helium-Sterne umgeben ist, die aber wegen ihrer hohen Leuchtkraft einen hohen Masseverlust erleiden. Ausgehend von einer großen und massereichen Wolke interstellarer Materie im Zentrum der Milchstraße zeichnet der Beitrag ein mögliches Bild für den Materietransport und die Entstehung dieser recht kurzlebigen Sterne, wobei abbildende spektrographische Daten im Ferninfrarot-Bereich ausgewertet werden.

Die wissenschaftlichen Leistungen *Albert Einsteins* auf dem Gebiet der Akustik sind im Vergleich zu seinen sonstigen herausragen-

den Arbeiten marginal. Peter Költzsch stellt einige Mosaiksteine aus diesem Betätigungsfeld dar und geht dann über zu seinen musikalischen Betätigungen. Hier wird deutlich, wie sehr Einstein die Musik geliebt und sie selbst ausgeübt hat und ihr und der Kunst allgemein einen eigenständigen Ort zugeschrieben hat. So bekennt er 1921:

»Wird das Geschaute und Erlebte in der Sprache der Logik nachgebildet, so treiben wir Wissenschaft, wird es durch Formen vermittelt, deren Zusammenhänge dem bewussten Denken unzugänglich, doch intuitiv als sinnvoll erkannt sind, so treiben wir Kunst. Beiden gemeinsam ist die liebende Hingabe an das Überpersönliche, Willensferne.«⁴

Viele große Naturwissenschaftler waren zugleich passionierte private Musiker, was die Vermutung aufkommen lässt, dass sich Musik und naturwissenschaftliche Forschung gegenseitig befruchten.

Im Beitrag von Elisabeth Gödde wird ein mögliches Konfliktpotenzial für den Einzelnen aufgedeckt, was sich gerade aus der Entwicklung der Medizintechnik und der damit verbundenen prädiktiven und vorgeburtlichen Diagnostik und Indikation aufbaut. Eng verknüpft sind diese Konflikte mit der persönlichen Lebensplanung und Erfüllung eigener Wünsche, die von den Vorstellungen der Machbarkeit dominiert werden. Humangenetische Beratung und Psychotherapie bieten zwar Hilfestellungen bei aufkommenden und unerwarteten Härtefällen, befreien jedoch nicht vor der Verantwortung der eigenen Entscheidung. Glücklicherweise kann sich die- oder derjenige schätzen, der sich auf liebende Familienstrukturen oder Freundschaften stützen kann, worauf schon Erich Fried in einem Gedicht hingewiesen hat.⁵

⁴ Einstein, siehe Seite 158 in diesem Band.

⁵ Erich Fried: »Es ist, was es ist, sagt die Liebe.« Siehe Seite 195 in diesem Band. Geradezu tragisch vermerkt Janusz Korczak in seiner letzten Tagebuchaufzeichnung vom 4. August 1942 im Warschauer Ghetto: »Ich gieße Blumen. Meine Glatze am Fenster – so ein gutes Ziel. Er hat einen Karabiner. Warum steht er da und sieht ruhig zu? Er hat keinen Befehl. ... Kann sein, er

Das recht junge Forschungsgebiet der Chronobiologie ist ein Beispiel für Struktur und Ordnung par excellence. Der zirkadiane Rhythmus, der sich dem 24h-Rhythmus der Erdumdrehung anpasst, steuert zahlreiche physiologische Prozesse und legt den Schlaf-Wach-Rhythmus fest. In einer umfangreichen Literaturrecherche geht Eva-Maria Fabricius den neueren Forschungsergebnissen nach, von denen die Sequenzierung der die innere Uhr steuernden Gene und die Aufdeckung der dazugehörigen Proteine 2017 mit dem Nobelpreis für Medizin und Physiologie ausgezeichnet worden sind.

Passend zum Titel sind fotografische Bilder von Kathrin und Holger Pötschick in diesen Tagungsband verstreut eingebunden. Sie laden dazu ein, Struktur und Ordnung in der gärtnerischen Gestaltung der Klosteranlage Drübeck zu entdecken, die auch zu den Gartenträumen Sachsen-Anhalts gezählt wird.

Auch die Evangelische Forschungsakademie (EFA) als eine Arbeitsgemeinschaft von Wissenschaftlern und Künstlern unterschiedlicher Disziplinen unterstellt sich einer Ordnung. Danach widmet sie sich den Fragen ihrer Zeit, die sich aus dem Zusammenhang von christlichem Lebensverständnis und wissenschaftlicher Forschung ergeben. Diese Aufgabe hat für die EFA seit ihrer Gründung 1948 nichts von ihrer Aktualität verloren, wovon auch dieser Band Rechenschaft abzugeben versucht, der nun nahezu zeitgleich anlässlich ihres 70-jährigen Bestehens erscheint. Gemäß dieser Ordnung scheidet der bisherige Direktor Andreas Lindemann aus Altersgründen aus diesem Amt aus. Sein designierter Nachfolger Alfred Krabbe wird das Direktorenamt in Kürze übernehmen. Es ist eine Freude, dass beide Direktoren in diesem Band durch einen eigenen Beitrag vertreten sind.

weiß gar nicht, daß es ist, wie es ist. Wenn er erst gestern angekommen ist, von weither ...« (Wolff 1984, 172). Zwei Tage später wurde Janusz Korczak mit seinen 200 Waisenkindern nach Treblinka deportiert und ermordet.

Der Tagungsort, das Evangelische Zentrum Kloster Drübeck, als Benediktinnerinnenkloster bereits 960 in einer Urkunde Otto I. erwähnt, liegt nahezu in der Mitte zwischen der ehemaligen Benediktinerabtei Kloster Ilsenburg, dem Gründungsort der Evangelischen Forschungsakademie, und dem Augustinerkloster Himmelpforte, in dem sich 1516 der Distriktsvikar Martin Luther mit dem Ordensbruder und Generalvikar Johann von Staupitz traf. Diese geschichtsträchtige und landschaftlich beeindruckende Gegend am Nordrand des Harzes lädt daher immer wieder zu einer geobotanischen Exkursion während der Tagung ein. Die Exkursion zu Pfingsten 2018 führte an die Teufelsmauer bei Warnstedt und Weddersleben, deren Felsrippen bereits 1833 sowie 1852 unter Schutz gestellt wurden und seit 1935 als Naturschutzgebiet gesichert sind. (Abbildung auf Seite 14).

Dank seiner zentralen Lage in Deutschland ist das Kloster Drübeck ein idealer Tagungsort. Seit 2001 führt die EFA mit wenigen Ausnahmen ihre Pfingsttagungen an diesem Ort durch, wozu auch die vorzügliche und kooperative Betreuung des Klosterpersonals beiträgt, was die Tagungen immer wieder zu einem freudigen Erlebnis macht.

Zum Schluss steht der Dank an die Druckerei und Verlagsgesellschaft Gustav Winter in Herrnhut, die diesen umfangreichen Band wieder in der gewohnten Qualität so sorgfältig ausgeführt hat.

Halle (Saale), im August 2018

Christian Ammer

Literatur

- Ammer, Heinrich (1975a): Die Ordnung der Kirche, in: Handbuch der Praktischen Theologie, Bd. I, Leipzig, 229-297.
- Ammer, Heinrich (1975b): Verteidigung der Thesen zur Dissertation: Die Ordnung der Kirche, Manuskript.
- Weizsäcker, Karl Friedrich von (1970): Zum Weltbild der Physik, 11. Aufl. Stuttgart.
- Wolff, Karin (Hg.) (1984): Hiob 1943. Ein Requiem für das Warschauer Ghetto, 2. Aufl., Leipzig.